

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 16, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Mit 1. Jänner 1889

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Paibach:	
ganzjährig . . .	15 fl. — kr.	ganzjährig . . .	11 fl. — kr.
halbjährig . . .	7 „ 50 „	halbjährig . . .	5 „ 50 „
vierteljährig . . .	3 „ 75 „	vierteljährig . . .	2 „ 75 „
monatlich . . .	1 „ 25 „	monatlich . . .	— „ 92 „

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. December d. J. dem Statthaltereirathe in Triest Anton Kreklich Eblen von Treuland den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Tugenden allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtämtlicher Theil.

Die Wuthkrankheit.

Vom k. k. Landesstierarzte Waguier.

I.

Während vereinzelt Fälle von Hundswuth fast alljährlich bald in diesem, bald in jenem Theile des Landes auftreten, zeichnen sich manche Jahrgänge durch eine feuchtenartige Verbreitung dieser Krankheit aus. Der Grund hiefür ist zur Zeit noch unbekannt. Im Laufe dieses Jahres und insbesondere während des Monats November ist von dieser Seuche der Bezirk Paibach heimgejucht worden, indem nicht nur häufige Hundswuthfälle constatirt wurden, sondern dieser Seuche bereits ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Am 26. September d. J. wurde nämlich in St. Martin bei Großgallenberg ein 18jähriger Bursche von einer an der Straße sitzenden Raze in die linke Hand gebissen; derselbe sagte hiervon nichts,

Fenilleton.

Gibt es Engel?

Gretchen hatte allerdings die unbestimmte Vorstellung, einmal einen andern Papa gehabt zu haben, als diesen hier mit dem großen Barte. Einmal, da sie noch ganz klein war — jetzt war sie schon ein großes Mädchen von fast fünf Jahren, welches Ostern über ein Jahr in die Schule kommen sollte — erwachte sie nachts, weil jener andere Papa, der gar keinen Bart hatte, mit dem Manne so heftig schalt. Mama weinte und immer rief: «Ich aber, ich dulde es nicht!»

Gretchen fieng ebenfalls an zu weinen, und die Mama nahm sie aus dem Bettchen, tröstete sie, und dann war sie wohl wieder eingeschlafen, denn sie wußte nichts weiter. Doch war der Papa ohne Bart von nun ab fort, ganz fort, und Gretchen hatte durch lange Zeit gar keinen Vater. Wenigstens sagte Mama immer so. Eines Tages jedoch bekam Gretchen einen neuen Papa. Die Leute nannten ihn Herr Professor; er trug eine Brille, welche Gretchen mißfiel: Es schien ihr immer, daß Papa sie durch die Gläser mit einem bösen Blicke ansah. Sie fürchtete sich.

Aber der neue Papa — Mama sagte immer, es sei ihr richtiger, wirklicher Vater — nahm sie auf das Knie und ließ sie mit dem großen Barte spielen. Das gefiel Gretchen und sie fürchtete sich nicht mehr; vielmehr hatte sie den Papa gerne: er spielte so hübsch mit ihr, schwang sie in die Höhe, ließ sie auf den Knien reiten und machte lauter so nette Sachen mit ihr. Sie jubelte, wenn sie ihn sah.

doch am 26. November erkrankte er an der Wasserseuche (Lyssa) und erlag dieser furchtbaren Krankheit am 30. November. Außerdem wurden mehrere Kinder von wuthkranken Hunden gebissen, auch eine Kalbin in Log, welche ebenfalls an der Wuthseuche verendet ist.

Mit Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit der Wuth, einer Panzootie im eigentlichen Sinne des Wortes, welche eine den Fleischressern eigenthümliche, auf alle warmblütigen Thiere und den Menschen übertragbare, unheilbare Erkrankung des Centralnervensystems ist, dürfte es manchem Leser nicht unerwünscht sein, über diesen Gegenstand das Wichtigste zu erfahren. Das Contagium der Wuth (Wuthgift), welches seinem Wesen (bakteriologisch) nach nicht bekannt ist, haftet vor allem an dem Speichel, den Speicheldrüsen, dem Blute und wahrscheinlich auch am ganzen Körper des kranken Thieres; es ist fix, entogener Natur und verliert 24 Stunden nach dem Erkalten seine Virulenz; es wird durch den Biss wüthender Thiere übertragen und sonach weiterverbreitet. Eine nicht unbedeutende Rolle bei der Infection mit Wuthgift spielt die individuelle Disposition. Die Incubationsdauer ist noch nicht sichergestellt und variiert zwischen 3 bis 7 Wochen, selten weniger, nicht selten hingegen mehr.

Die Erscheinungen der Wuth am lebenden Thiere sind typisch, daher sichergestellt. Man unterscheidet die rasende oder Tollwuth und die stille Wuth. Im Krankheitsverlaufe lassen sich mehr oder weniger deutlich drei Stadien unterscheiden, nämlich das der Vorboten, der Raserei und der Lähmung. Die ersten Kennzeichen der Wuth (Initialstadium) bestehen in einer Veränderung des Benehmens — die Hunde zeigen sich bald besonders zutraulich, bald mißtrauisch, widerspenstig, tückisch — und in einer auffallenden Veränderung des Appetites, so zwar, daß dieselben ihr gewohntes Futter verschmähen, dagegen andere ungenießbare, ekelhafte Stoffe zu sich nehmen; kalte Gegenstände, Wasser oder den eigenen Harn beledern; die Bißnarbe wird empfindlich, und die Thiere nagen oder lecken gerne an derselben.

Aus diesem Initialstadium, welches häufig übersehen wird, tritt die Krankheit binnen wenigen Tagen in das zweite, das sogenannte Irritationsstadium. Die Thiere werden unruhig, aufgeregter, die vorgeschriebenen Symptome steigern sich bedeutend, es tritt ausgeprägte Weißsucht zutage, die Stimme des Hundes wird heiser und bellheulend, und sie zeigen den Drang zum Herumschweifen. Diese ausgeprägten Symptome treten ansallweise auf, um nach kurzer Zeit wieder zu verschwinden;

Nur seit einiger Zeit war Papa anders. Er kümmernte sich nicht um sie, sah sie krumm an, wenn er nach Hause kam, und wenn sie ihm bittend nachließ: «Ach, so spiele doch mit mir, Papa!» sagte er kurz: «Jetzt nicht! Ein andermal!» oder: «Ich habe keine Zeit!»

Gretchens Mama hatte soeben in ihrem Pulde geräumt — das war natürlich ein Fest für die Kleine. Sie guckte zu, nahm alles in die Hände und erhielt zu ihrem großen Jubel auch einige alte Briefe mit hübschen, bunten Bignetten geschenkt. Jetzt hatte Mama einige Photographien in der Hand; auf einer von ihnen war ein Mann mit einem Felle und einem großen Schwerte abgebildet, auf der anderen einer mit einem gewaltigen Federhute, und dann wieder einer mit einem Helm, einem Panzer und einem Schilde. «Wer ist denn das?» frug Gretchen. Sie war nämlich sehr neugierig. Und Mama sagte wie im Traume: «Dein Vater!»

Merkwürdig! Das sollte Papa sein? So gieng er doch nie angezogen, und wo waren Bart und Brille? Oder war das jener andere? Obgleich dieser, wie Gretchen sich zu erinnern glaubte, immer einen Schlafrock anhatte! «Welcher Papa ist denn das, Mama? Der oder der andere?» frug Gretchen. Aber Mama antwortete nicht. Langsam war sie an den Ofen getreten, hatte das Thürchen geöffnet und warf eines der Bilder nach dem anderen auf den schwachen Stutrest drinnen.

«D, schenk' mir doch lieber die Bilder!» rief die Kleine, aber Mama hörte noch immer nicht. Auf einer der Photographien war die Rückseite beschrieben. Die junge Frau hielt inne und trat jetzt an's Fenster, um

oder die Thiere zittern, zeigen Schläfrigkeit und Unempfindlichkeit. In den meisten Fällen jedoch gerathen die Thiere durch Anrufen, rasches Hinzutreten u. in Raserei. An den Eigenthümer des wüthenden Thieres ist schon längst die strenge Pflicht herangetreten, dieses Thier bei großer Verantwortung durch sichere Verwahrung desselben ungefährlich zu machen, eventuell insolange niemand von dem wuthverdächtigen Thiere gebissen wurde, dasselbe tödten zu lassen, hievon aber einem approbierten Thierarzte oder der Ortsbehörde die Anzeige zu erstatten.

Ist von dem wuthverdächtigen Hunde ein Mensch gebissen worden, so muß der Hund, wenn es ohne Gefahr möglich ist, separiert verwahrt, dessen Tödtung aber vermieden werden, damit durch sachkundige Beobachtung festgestellt werden könne, ob die Wuthkrankheit vorhanden ist oder nicht. Dies wird aber sehr selten beobachtet, trotzdem es möglich wäre, wenn die Besitzer nur halb die Erkrankung ihres Hundes anzeigen würden. Wuthverdächtige Hunde werden vom Wasenmeister abgeholt und in eisernen Käfigen verwahrt; auf solche Weise läßt sich dann die Wuth leicht constatieren. Im weiteren Verlaufe tritt die Krankheit rasch in das dritte (paralytische) Stadium, das der Lähmung. Die Thiere magern trotz der kurzen Krankheitsdauer bedeutend ab, ihr Aussehen wird ekelhaft, der Blick ist stier, in hohem Grade unheimlich, das halb geöffnete Maul (Lähmung des Unterkiefers) läßt die häufig verwundete Zunge und das verletzte Zahnsfleisch erblicken, die Thiere erheben sich langsam von ihrem Lager und schwanken in der Nachhand. Bei bedeutendem Schlingkrampfe schäumen sie aus dem Maule. Die Lähmung nimmt fortan zu, und der Tod tritt nach 5- bis 6-tägiger Krankheit rasch ein.

Weniger prägnant sind die Krankheits Symptome bei der stillen Wuth, welche sich vor allem durch das raschere Eintreten der Lähmung kennzeichnet. Der herabhängende Unterkiefer ist oft das einzige Moment, welches dem Thierarzte solche Hunde als wuthverdächtig erscheinen läßt; dieselben sind meist freundlich und zutraulich zum Menschen und erscheinen gerade deshalb in diesem Stadium besonders gefährlich; denn die Befundung wunder Hautstellen mit dem häufigen Speichel und Geifer genügt bei sonstiger Disposition vollkommen zur Einimpfung der Wuth. Wüthende Katzen zeigen dieselben Erscheinungen, nur überdies noch einen Drang zum Kratzen. Wüthende Pferde, Rinder, Schafe und Ziegen zeigen im Wesen dieselben Erscheinungen

die Schrift zu betrachten. Das Kind stand daneben und sah staunend dem sonderbaren Gebaren der Mutter zu.

Es war eine auffallend schöne Frau, die hier in dem matten Zwiellicht des grauen Decembertages am Fenster stand. Allerdings war der erste Schmelz der Jugend von ihren edlen Zügen verwischt, und ihre großen dunklen Augen blickten sinnend, düster vor sich hin. Die hohe Palme nebenan auf dem Blumentische schien ihre mächtigen Wedel vor der schönen Gestalt zu neigen, und die lebensgroße Grethe-Wüste, welche zwischen den Blumen und Blattpflanzen stand, ihr zuzulächeln.

In diesem Augenblicke wurde die Thür hastig aufgerissen und ein großer, stattlicher Mann mit Vollbart und Brille trat ein. «Papa, Papa!» jauchzte die Kleine. Aber auch heute beachtete Papa das kleine Figürchen nicht, welches um seine Knie hüpfte. Er trat finsternen Blickes auf die junge Frau zu, welche bei seinem Erscheinen sichtlich erschrocken war.

«Wo kommst du so früh her?» frug sie, das Kärtchen wie achtlos auf das Fensterbrett legend. «Die Collegien fielen heute aus — wegen der Wahlen,» versetzte er und sein mißtrauischer Blick haftete auf dem Bildchen. Mit einem raschen Griffte faßte er danach. «Was ist das, Margit?» — «Nichts,» sagte sie, «ich habe in meinem Schreibstisch geräumt und alten Kram gefunden. Eben war ich daran, das Bild zu verbrennen.» — «Schweig,» donnerte er sie heftig nieder. «Warum diese feige Ausflucht? Ich sah, wie du in den Unblick des Bildes versunken warst — wie du bei meinem Eintritt erschrakst!» — «Gewiß erschrak ich,

wie wüthende Hunde, insbesondere große Aufgeregtheit und eine sich allmählich steigende Unruhe, ausgeprägte Beißsucht, Drang zum Verlezen durch Ausschlagen, durch Stoßen mit den Hörnern, starken Schweiß, Niederwerfen, rauhe, heisere Stimme u. s. w., endlich zunehmende Schwäche, auffallende Abmagerung und Lähmung der Nachhand. Bei wuthkranken Schafen und Ziegen ist die Beißsucht geringer; unverdauliche Gegenstände verschlucken alle diese Thiere nicht wie der Hund; Pferde zeigen im zweiten Stadium in den Anfällen das Krankheitsbild des rasenden Rollers. Wuthranke Schweine zeigen außerdem starkes Schäumen aus dem Maule, große Aufgeregtheit und am stärksten ausgeprägte Beißsucht.

Die ausgebrochene Wuthkrankheit endet stets mit dem Tode, welcher bei Pferden in vier bis sechs, bei Wiederkäuern in vier bis sieben und bei Schweinen in drei bis vier Tagen nach dem offenbaren Krankheitsausbruche (Irritationsstadium) gewöhnlich eintritt. Selten sterben die Kranken früher (vor dem dritten Tage) oder erst später, also nach dem siebenten Tage. Die Empfänglichkeit für die wirksame Uebertragung des Wuthgiftes wird weder durch Geschlecht oder Alter noch durch Verwendung oder Haltung beeinflusst. Es ist behauptet worden, daß Hündinnen seltener wuthkrank werden als Hunde. Daß dies im absoluten Sinne richtig ist, findet seine natürliche Erklärung in der beträchtlich größeren Anzahl männlicher Haushunde. Relativ kommt die Wuth ziemlich ebenso häufig bei weiblichen als bei männlichen Hunden vor.

Die Leichenerscheinungen sind im allgemeinen so wenig charakteristisch, daß auf Grund einer Section die Diagnose auf Wuth niemals mit absoluter Gewissheit, sondern nur mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit gestellt werden kann, wenn nicht die Erscheinungen während des Lebens so weit bekannt sind, daß dieselben ergänzend benützt werden können. Zunächst ist die Abmagerung, stark aufgezogener Bauch, die Gegenwart von fremden, unverdaulichen Stoffen im Magen, im Schlunde, im Darmcanale ein fast constant und wichtiger Befund bei wuthkranken Hunden, welcher bei Pflanzenfressern in der Regel fehlt. Blutüberfüllung des Gehirnes, insbesondere des verlängerten und des oberen Theiles des Rückenmarkes, des Kehlkopfes sowie eine dunkle, theerartige Beschaffenheit des Blutes, dann Blutaustretungen in den Schleimhäuten des Nahrungschlauches finden sich oft vor. Nichtsdestoweniger können auch andere Erkrankungen sehr schmerzhafter Natur der Wuth ähnliche Erscheinungen hervorrufen, wie bei bedeutender Entzündung des Magens und Darmes, des Rachens, Kehlkopfes, bei Pentastomum taenioides in der Nase- und Rachenhöhle, bei großen Mengen von Eingeweidewürmern, bei Krampfzuständen, Epilepsie, bei der Staupe u. a.

Für eine arzneiliche Behandlung wuthkranker Thiere fehlt bis jetzt jede rationelle Grundlage; dieselbe ist überhaupt gesetzlich verboten, da alle wüthenden Thiere, dann alle Hunde und Katzen, welche mit wuthkranken Thieren in Berührung gekommen sind, nach § 35 des allgemeinen Thierseuchengesetzes getödtet werden müssen. Nur wuthverdächtige Hunde, die Menschen oder Thiere gebissen haben, sind, wenn dies möglich ist, lebend zu verwahren und sachkundig zu beobachten, ob dieselben wuthkrank sind oder nicht. Unter Observation (Contumaz) gehaltene, der Wuthinfection verdächtige (von wüthenden gebissene) Thiere

(ausgenommen Hunde und Katzen) können einer prophylaktischen Behandlung unterzogen werden. Diese hätte vorzugsweise darin zu bestehen, daß alle etwa vor-handenen Bißwunden, respective durch Wuthgift ver-unreinigte Wunden, sorgfältig aufgesucht und gründlich geätzt würden. Hierzu bedient man sich am besten der rohen Carbonsäure, des Aetzkalis, des Aetzkalkes, der Zinkbutter oder des weißglühenden Eisens. Man appli-ciert eines dieser Mittel unmittelbar oder besser nach dem Ausschneiden der Bißstelle auf die Wunde.

Die Vorbeuge hat sich jedoch vorzugsweise auf den Menschen zu beziehen. Wird ein Mensch gebissen, so muß die Auffangung des Wuthgiftes in die Blut-bahnen möglichst verhindert und letzteres aus dem Körper entfernt, respective zerstört werden. Im Falle der Noth ist über die Bißwunde nach dem Herzen zu ein fester Verband anzulegen; die Bißwunde ist fleißig in recht warmem Wasser zu baden, bis die Aetzmittel zur Stelle sind. Man wähle solche Aetzmittel, welche nicht nur oberflächlich wirken, sondern in die Gewebe zerfließend eindringen.

Ob und inwiefern die berühmten Impfsresultate Pasteurs für die Praxis nutzbringend sind, soll an dieser Stelle nicht beurtheilt werden, was die Vorbau-ungsimpfung beim gebissenen Menschen betrifft. Sicher-gestellt ist jedoch, daß durch die Impfung nach der Methode Pasteurs mit einem durch wiederholte Ueber-impfungen auf Affen gewonnenen mit-gierten (abge-schwächten) Impfstoffe (Wuthgift) schließlich erzielt wird, daß dieser Stoff auf gesunde Hunde übertragen werden kann, ohne daß diese an der Wuth erkranken, gleich-wohl aber gegen die weiteren Wirkungen des natürlichen (nicht abgeschwächten) Wuthgiftes ganz unempfindlich (immun) werden. Dieses glänzende Resultat wird ge-wiss auch dem Menschen nützlich werden.

Politische Uebersicht.

(Der Landtag von Steiermark) ist vor-gestern zusammengetreten. Zur Berathung gelangt der Bericht des Landesauschusses über die Begebung des Landesanlehens im Betrage von zwölf Millionen Gul-den. Die Vorlage gipfelt in dem Antrage, es sei das Offert der allgemeinen österreichischen Bodencreditanstalt und der österreichischen Creditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien zu genehmigen und der Landes-ausschuß zu ermächtigen, das genannte Anlehen gegen 3 1/2 pCt. Verzinsung zum Course von 89.50 und gegen Amortisation innerhalb fünfzig Jahren mit dem Vorbehalte des Rechtes für das Land, auch größere Abschlagszahlungen zu leisten, eventuell das ganze rest-lische Capital auf einmal zurückzubehalten, bei der All-gemeinen österreichischen Bodencreditanstalt in Wien aufzunehmen, den Schuldschein nach den Vorschriften der Landesordnung auszustellen und gegen Uebernahme der entfallenden Darlehensvaluta per 10,740,000 fl. bei der genannten Anstalt zu hinterlegen. Zunächst wurde ein Finanzausschuß gewählt, welcher die Vor-lage prüfen und dem Landtage hierüber Bericht er-statten soll.

(Gegen den Raten schwindel.) Der Justiz-minister Graf Schönborn bereitet, wie Wiener Blätter melden, eine Maßregel vor, welche geeignet sein dürfte, dem Unwesen der Ratenbriefe und Ratenagenten wirk-sam zu begegnen. Nachdem nämlich erfahrungsgemäß das Publicum, vor allem das minderintelligente, bei den Ratengeschäften dadurch schwer geschädigt wird, daß

gewissenlose Agenten die Käufer überreden, auf die vom Gesetze vorgesehene Rechtswohlthat der sogenannten laesio enormis, nämlich Aufhebung eines Kaufes wegen Benachtheiligung über die Hälfte des Kaufpreises, zu verzichten, so wird die Regierung ein Specialgesetz im Reichsrathe einbringen, worin der Verzicht auf diese Rechtswohlthat für ungiltig erklärt wird.

(Parlamentarisches.) Die Wehrgesetz-com-mission des Herrenhauses wählte Schmerling zum Ob-man, den Fürsten Czartoryski zum Obmann-Stellver-treter und gieng hierauf in die Generaldebatte über die Wehrevorlage ein. Minister Wellersheim hielt ein längeres Exposé. Sodann begann die Specialdebatte, welche in der nächsten Sitzung fortgesetzt wird. Der Verlauf der Debatte wurde als vertraulich erklärt.

(Propinationsrecht.) Der galizische Landes-ausschuß hat die Propinations-Commission des Land-tages zu einer Sitzung einberufen, um denselben über das Ergebnis der bisherigen Verhandlungen mit der Regierung inbetreff der Propinations-Frage Bericht zu erstatten. Schon aus dem Verlaufe dieser Sitzung wird sich zeigen, ob und welche Chancen die neue Landes-ausschussvorlage, betreffend die Ablösung des Propina-tionsrechtes, im Landtage hat.

(Die kroatische Regnicolar-Deputa-tion) dürfte wahrscheinlich im Laufe des Monats Jänner in Agram oder Budapest zur Fortsetzung ihrer Berathungen zusammentreten.

(Ein bürgerliches Gesetzbuch für das Deutsche Reich.) Die Commission für die Aus-arbeitung des Entwurfes eines bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich wird sich, wie schon bekannt, nachdem sie den Entwurf nebst verschiedenen Ergän-zungsgesetzen ausgearbeitet hat, am 1. April 1889 auf-lösen. Wie viel Zeit danach bis zur Vornahme einer zweiten Lesung des Entwurfes verstreichen wird, läßt sich noch nicht absehen. Die Verfügung des preussischen Justizministers Dr. von Friedberg, durch welche die Mitglieder des Kammergerichtes und der Oberlandes-gerichte aufgefordert werden, nach freier Wahl des Stoffes, begründete Monita und Einzelgutachten aus-zuarbeiten, bezeichnet als Endtermin für die Einrei-chung den 1. October 1889. Das Ministerium wird dann die einlaufenden Arbeiten sichten und das ihm gut scheinende Materiale der Commission für die zweite Lesung unterbreiten.

(Gladstone) hat vor Antritt seines Winter-ausfluges nach Italien die Absicht ausgesprochen, beim Papste eine Audienz nachzusuchen. Er will den Papst über die irischen Verhältnisse aufklären, um weitere päpstliche Rügen über dieselben zu verhüten. Zugleich wird gemeldet, daß für Gladstone in mehreren Städten Seditaliens Ovationen vorbereitet werden «als einem Mitgründer des einigen Italiens».

(Die Lage in Serbien.) König Milan ist noch immer Herr der Situation. Wenn nicht in zwölfster Stunde unerwartete Zwischenfälle eintreten, wird er es auch bis zum Abschlusse der Verfassungsfrage bleiben. Die große Mehrzahl der radicalen Deputierten ist für den vorliegenden Verfassungsentwurf gewonnen. Dieser wird daher voraussichtlich ohne langwierige Debatten angenommen werden. Einstimmig freilich nicht, denn die Ultras haben sich unter Führung der intransigenten Abgeordneten Ratic und Tassic bereits organisiert. Die Opposition wird von außen, namentlich von Montenegro aus, beeinflusst.

ich kenne ja deine grundlose, unverständige Eifer-sucht!

Er stampfte mit dem Fuße auf. «Versuche es doch nicht länger, mich zu täuschen. Längst durchschaue ich alles. Dein Herz hängt noch immer an dem elen-den Komödianten, der dich so schändlich betrogen hat.» Ihre Lippen zuckten, aber sie bezwang sich. «Ich ver-stehe dich nicht, Rudolf. Ich habe die gesetzliche Schei-dung von jenem Manne verlangt, sie auch durchgeführt, habe dann dir die Hand gereicht, wozu also diese sinn-losen Beschimpfungen?»

«Ich spreche nicht von dem, was war, sondern von dem, was ist,» grollte er. «Du bist nicht mehr zufrieden in der einfachen Häuslichkeit, die ich dir zu bieten habe. Der schlichte Gelehrte kann dich für die Dauer nicht fesseln. Du sehnst dich nach dem Glanz und Flitter zurück, der die Existenz deines ersten Gatten umgab. Diese Bühnenhelden in ihren glänzenden Kos-tümen, mit ihren erlogenen Gefühlen und ihrem blen-denden Pathos sind ja unwiderstehlich für euch Frauen. Du hast jenen in einem Augenblicke der Gereiztheit frei-gegeben, aber du bereust es längst. Ich ahnte es, und nun ich dich über einem Bilde träumend finde, zweifle ich gar nicht mehr.» Gretchen hatte indessen das Bild-chen von der Erde aufgehoben und spielte damit. «Willst du das Bild gleich liegen lassen,» schrie Ru-dolf das Kind an. Erschrocken ließ die Kleine das Rät-chen fallen.

«Du bist ein Thor,» versetzte sie finster. In deiner sinnlosen Eifersucht hast du mich vielfach verletzt, ver-nachlässigt, und infolge dessen blieb mir nichts übrig, als . . . — «Dein Kind zu lieben — natürlich!

Dein Kind, denn es ist ja von ihm! Deshalb dies über-spannte Anklammern an dies Kind — ich durch-schaue alles, alles! Du hast nur Sinn, nur Augen für das Kind, ich sehe nur, und jener steht immer zwi-schen uns! O, dies Kind!» Sein finsterner Blick traf die Kleine.

O ich weiß alles! Du wolltest einen Vater für dein Kind — es sollte seinen wirklichen Vater ver-gessen lernen, und nur seinetwegen hast du mich ge-wählt. Ich war dir nur Mittel zum Zweck. Und ich Verblendeter glaubte mich von dir geliebt, hoffte, dich vergessen zu machen, was du gelitten. Aber die Ent-täuschung blieb nicht aus. Ich gewahrte bald, mit welchem Blick dein Auge auf dem Kinde ruhte, wie dein Blick erkaltete, wenn er mich traf. Darauf sah ich auch das Kind an, und täglich ward mir klarer, wie wenig ähnlich es dir — wie ähnlich es ihm war!»

«Und du liebst diese vermeintliche Aehnlichkeit das unschuldige Wesen entgelten! Auch ich sah das, und mein Herz — nun ja, es begann, sich von dir zu wenden!» Er hörte kaum, was sie sagte. Immerfort ruhte sein finster forschender Blick auf dem kleinen, rofigen Gesichtchen des Kindes, das mit groß auf-gerissenen, erkannten Augen dem Streite der Eltern zuhörte. «Sein Bild suchst du in diesem kleinen Antlitz,» zürnte er weiter, «es ist — geistiger Ehe-bruch!»

Inzwischen hatte das Kind, das vorhergehende Verbot vergebend, abermals die Photographie vom Tep-pich aufgehoben und tändelte damit. Er sah es und fuhr wüthend auf das Kind los. «Verbot ich dir's

nicht?» rief er. Und der Kleinen das Bildchen ent-reißend, schlug er sie heftig auf die Hand. Gretchen hatte niemals einen Schlag empfangen. In mörderisches Geschrei ausbrechend, unter strömenden Thränen stürzte sie zu ihrer Mutter und verbarg das Gesichtchen in den Rockfalten derselben.

Margit breitete wie schützend die Hände über die kleine Gestalt. «Es ist genug!» rief sie zornglühend. «Nicht darum brachte ich mein Kind in dies Haus, legte es dir ans Herz, damit du deinen brutalen Jörn an dem schuldlosen Wesen auslassest. Es ist genug! Das verzeihe ich dir niemals, höre — niemals!» Sie faßte das noch immer weinende Kind an der Hand und ver-ließ das Zimmer.

Rudolf blieb allein in demselben zurück. Raum hatte sich die Thür hinter ihr geschlossen, als er den wilden Jornausbruch bereute. Ja — er war eifer-süchtig auf jenen, der Margit zwar tief beleidigt, aber denn doch eine viel glänzendere Erscheinung gewesen war, als er. Vielleicht hatte er sich die Liebe seines Weibes für immer verscherzt. Sie wollte ihm ja nie-mals verzeihen. Sie war stolz, hart — er mußte es. Auch jener hatte vergeblich ihre Vergebung gesucht; zwar sein Vergehen war ein schweres — war eine Untreue — aber entschuldigte ihn nicht sein Stand, sein Beruf, die Freiheit des Bühnenlebens? Und während er dies alles erwog, drang ein häßlicher Geruch von verbranntem Papier zu ihm. Vielmehr, der Geruch war schon längst da, aber man war nicht dazu gekommen, ihn zu brachten. Rudolf trat an den Ofen — das Thürchen war offen; drinnen in der Heizung schwebte etwas auf der glühenden Asche. Es schien ihm

(Der Patriarch von Karlowitz.) In Budapest beschäftigt man sich bereits sehr eingehend mit der Besetzung des Karlowitzer Patriarchensitzes. Der zur Wahl des Patriarchen notwendige Kirchencongress soll noch vor Ostern einberufen werden, und wäre man diesmal sogar geneigt, die Wahl des Ofener Bischofes Stojkovic zu betreiben. Zum Administrator soll vorläufig der Neusager Bischof Basilian Petrovic ernannt werden.

(Der französische Senat) nahm das Budget der schönen Künste an. Einige Redner protestierten lebhaft dagegen, dass die Behörde ein ganz unmoralisches Stück im Odeon-Theater spielen lasse. Minister Lockroy erwiderte, das Stück sei eminent literarisch und was literarisch ist, ist selten unmoralisch; übrigens könne die Regierung sich nicht einmischen, nachdem die Censurbehörde die Bewilligung erteilte.

(Lieutenant Wismann) ist zur dauernden Dienstleistung in das deutsche auswärtige Amt commandiert worden. Wahrscheinlich hängt diese Berufung mit der Ausarbeitung der Vorlage über Ostafrika zusammen, welche dem deutschen Reichstage demnächst zugehen soll.

(Spanien.) Die Commandanten der Madrider Garnison waren bei einem Bankett versammelt. Bevor sie auseinandergingen, brachen sie in die Rufe aus: «Es lebe der König! Es lebe die Königin! Es lebe die Armee!»

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben der Schulgemeinde St. Georgen a. d. Leys im politischen Bezirke Scheibbs in Niederösterreich zum Schulerweiterungsbaue eine Unterstützung von 300 fl. aus der Allerhöchsten Privataffäre allergnädigst zu bewilligen geruht.

(Vom neuen Burgtheater.) Ueber Veranlassung der Generalintendantz der Wiener Hoftheater trat eine Commission zur Berathung der Mittel wegen Abhilfe der baulichen Uebelstände im neuen Burgtheater zusammen. Den Gegenstand der Berathung bildete eine Denkschrift, worin die Uebelstände in fünfundsiebenzig Klagepunkten dargelegt erscheinen. Die Commission beschloß, die Denkschrift an den Erbauer des Hauses, Hasenauer, beauftragt, eine Gutachtung zu leiten. Man besorgt, dass zur Durchführung der baulichen Umänderung die üblichen Theaterferien nicht ausreichen.

(Ein Rächer seiner Ehre.) Der Apotheker Coignet in Paris, welcher am 2. October seinen Gehilfen Courtial in flagranti mit seiner Frau ertappte und niederschoss, stand gestern vor den Pariser Geschworenen. Coignet erfreute sich bisher des besten Rufes als Familienvater und Geschäftsmann; er that an seinen beiden Kindern, was die Mutter, eine herzlose Klette, hätte thun sollen, und war sehr unglücklich über deren leichtsinniges Aufführen. Wegen des jungen Courtial, der im Juni eingetreten war, hegte Coignet einen Verdacht, der ihn bewog, eines Morgens, nachdem er sein Töchterchen in die Schule begleitet hatte, etwas schneller heimzukehren als sonst. Das Schauspiel, dass sich da seinen Augen bot, ließ keinen Zweifel mehr zu. Er schoss zwei Kugeln blind, mit der dritten tödtete er den jungen Mann, die vierte und fünfte, die er auf seine Frau abfeuerte, giengen fehl. Diese zeigte nachher nicht die geringste Reue. Als

wie eine Photographie. Mit der Feuerzange zog er das halbverkohlte Kärtchen heraus. Wirklich eine Photographie — er erkannte sie! Das war Margit's erster Gatte als Max Piccolomini! Und da war ein zweites Bild, auf dem nur noch die Füße mit Sandalen erkennlich waren. Ohne Zweifel ein anderes Kostümbild. Ein drittes war zur Unkenntlichkeit verkohlt. Rudolf ließ die Zange sinken. Er schämte sich in den Tod hinein. Margit hatte in der That die wohl zufällig gefundenen Bilder ihres ersten Gatten verbrannt. Eines davon, das mit einer schwärmerischen Widmung versehen war, hatte sie eben noch vorher angesehen. Thörichter, unzeitgemäßer konnte seine Eifersucht nicht ausbrechen! Was sollte er thun? Wie ihre Verzeihung finden? Gewiss — er hatte sich vor allem das Herz der Kleinen durch seine Roheit verschert. Auch vor dem Kinde schämte er sich, das er ohne Grund geschlagen. Er hatte versprochen, der Kleinen ein guter Vater zu sein und nun hatte er auf diese Weise seine väterliche Autorität mißbraucht.

Er schloß sich in sein Studierzimmer ein — zerkürrt, rathlos. Etwa zwei Stunden waren vergangen, da trat das Mädchen mit der Meldung ein, das Mittagbrot sei fertig, die gnädige Frau habe jedoch Kopfschmerz und wünsche auf ihrem Zimmer zu bleiben. «Ich esse auch nicht,» sagte er kurz.

Was plante Margit? Warum ließ sie sich nicht blicken? Leise schlich er bis vor die Thür ihres Zimmers, um zu horchen. Nur die Stimme der Kleinen hörte er drinnen — singend, jauchzend. Auf einmal wurde die Thür ungeschickt aufgerissen — Gretchen stand auf der Schwelle. Margit saß drinnen und schrieb.

sie gestern als Zeugin vor Gericht erschien, wurde wegen der heiklen Details die Verhandlung bei geschlossenen Thüren fortgesetzt. Wie zu erwarten war, sprachen die Geschworenen Coignet einmützig frei.

(Erdbeben.) Ein Telegramm aus Rom meldet: Donnerstag morgens wurde in Messina ein heftiges Erdbeben verspürt; in Jago-Negro wurde gleichfalls ein heftiger Erdstoß wahrgenommen, ebenso fanden in Castro Reale vier Erdstöße, wovon zwei starke, statt. Es wurde keinerlei Schaden angerichtet. — Das Eintreten dieses Erdbebens stimmt auffallend mit der Theorie Falb's und mit seiner Bestimmung der «kritischen Tage» überein. Der erste «kritische Tag» des Jahres 1889 fällt auf den 1. Januar, da an diesem Tage eine totale Mondesfinsternis, einer der am stärksten wirkenden Fluthfactoren, stattfindet.

(Erzherzog Ferdinand,) der dritte Sohn des Erzherzogs Karl Ludwig, wurde vorgestern anlässlich der Vollendung des 20. Lebensjahres von Sr. Majestät dem Kaiser unter dem üblichen Ceremoniell großjährig erklärt. Ende Februar überfiel Erzherzog Ferdinand mit dem Kammervorsteher Baron Buschman nach Krems und wird in der Kaserne wohnen.

(Der Sezerstreik in Prag.) Der Sezerstreik in Prag ist vollkommen beigelegt, nachdem, wie aus der böhmischen Hauptstadt telegraphiert wird, die Gehilfen den Wiener Ausgleichstarif angenommen und bedingungslos die vierzehntägige Kündigung zurückgezogen haben. In den drei großen Druckereien von Styblo, Simáček und «Národní Visty», welche rechtzeitig für Ersatz vorgesorgt hatten, wurde kein einziger der Streikenden wieder aufgenommen, so dass über 100 Gehilfen beschäftigungslos sind.

(Sarah Bernhardt) hat in Constantinopel nicht übermäßig viel Glück. Der Sultan hatte gewünscht, Sarah vor sich spielen zu sehen, das von der Künstlerin verlangte Honorar von 23.000 Francs aber schien dem Sultan zu stark, und Sarah spielte nicht.

(Eine Liebestragödie.) Vor kurzem spielte sich, wie wir berichtet haben, in Florenz ein erschütterndes Drama ab, dessen unglückliche Helden die Gräfin Costa und deren Geliebter waren. Heute werden nun zu dem blutigen Ereignis, das übrigens noch immer nicht genügend aufgeklärt ist, folgende Einzelheiten bekannt. Die verwitwete Gräfin Isabella Costa erschien mit dem Hauptmann der Artillerie Boscherini zu Wagen auf dem Friedhofe von San Miniato del Monte alle Croci vor der Stadt Florenz und begab sich in Begleitung des Officiers nach der Familien-Kapelle der Costa. Kaum hatten die beiden das gewölbte Innere der Gruft betreten, als mehrere Schüsse krachten. Den herbeieilenden Wächtern bot sich ein furchtbarer Anblick: die Gräfin und der Officier lagen als Leichen am Boden; der Körper der Gräfin war von Dolchstichen zerfleischt, Hauptmann Boscherini hatte sich durch mehrere rasch aufeinander abgefeuerte Revolvergeschosse entleibt. Ob beide gemeinsam in den Tod giengen oder ob Mord vorliegt, war noch nicht festzustellen.

(Leichenverbrennung in Schweden.) Wie man aus Stockholm berichtet, erklärte sich die schwedische Regierung bereit, die Leichenverbrennung unter gewissen Bedingungen zu gestatten. Eine dieser Bedingungen ist, dass der schwedische Leichenverbrennungs-Verein mit einem Priester der schwedischen Kirche das Abkommen treffe, im Falle ein anderer Priester, der um geist-

«Ei, der Papa — der Papa!» rief die Kleine freudig. «Sag doch einmal, Papa» — und sie streckte beide Arme nach ihm aus. Bitternd und bebend hob er das Kind auf — sie zürnte ihm nicht. Sie hatte die böse Scene vollständig vergessen. «O, du Engel,» stammelte er, «was willst du?» Und mit einer freudigen Rührung, wie er sie kaum je vorher empfunden, blickte er in das offene, heitere Gesichtchen des Kindes.

«Papa, sag doch einmal, nicht wahr, du bist doch mein richtiger, wirklicher Vater? Mama sagt nein...» Und Gretchen, die von allen unfreundlichen Blicken und Worten der letzten Zeit ebensowenig mehr wusste, wie von den Schlägen, umschlang ihn mit beiden Armen. «Ich bin dein richtiger Vater, Gretchen, und werde es immer, immer bleiben, wenn...» Er hatte das Kind wieder niedergelegt; es lief zur Mutter. «Hörst du, Mama, Papa ist doch wirklich mein Papa!» Mühsam stieß er hervor: «... wenn deine Mutter meine wirkliche, richtige Frau bleiben will!»

Sie stand da, wie mit Blut übergossen. «Du irrst dich wirklich, Rudolf!» — «Margit, ich war verblendet, aber es kann nie wieder geschehen, wenn du mir nur diesmal vergeben willst. Ich liebe dich zu sehr, das ist mein Fehler!» — «Die alten Ideale sind in Asche gefallen,» sagte sie und legte den Kopf an seine Brust. «Du hast es sehr leicht...»

«O Margit,» sprach er bewegt, «kein Ideal, aber ein Engel ist mit uns! Ja, es gibt Engel, und welcher ein Glück ist das für uns arme, irrende Menschenkinder...»

F. v. Kapff-Essenther.

liche Assistenz bei der Feuerbestattung ersucht wurde, dieselbe verweigern sollte, die kirchlichen Functionen zu verrichten.

(Selbstmord.) Der mit Hinterlassung eines Deficites von circa acht Millionen Francs aus Paris flüchtig gewordene Wechselagent Bez hat sich in der Schweiz erschossen.

(Neue Drahtlinie nach Paris.) Das Handelsministerium hat die Errichtung einer neuen Telegraphenlinie zwischen Wien und Paris in Angriff genommen, welche nicht über München-Strasbourg geht, sondern über die Arbergbahn und die Schweiz; die neue Linie wird auch via Sarajevo einen directen Anschluss nach Constantinopel haben, so dass dieselbe den ganzen Depeschverkehr des südlichen Mittel-Europa's beherrschen wird.

(Eisenbahnkatastrophen in Amerika.) Unweit Rochester entgleiste ein Schnellzug. Bei der Katastrophe wurden fünf Personen getödtet, fünfundsiebenzig lebensgefährlich verletzt. Bei Bardston, einem kleinen Orte im Staate Kentucky, stießen zwei Personenzüge zusammen. Drei Personen fanden den Tod, dreizehn wurden verletzt.

(Im Atelier) Maler: Sehen Sie lieber Freund, selbst der Bank-Cassier Mauser lässt sich von mir malen. — Herr: Der ist schlau. Wenn er einmal durchgeht und der Steckbrief wird nach diesem Bilde gemacht, dann ist er sicher.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderath.

In der gestern abends stattgehabten Sitzung des Laibacher Gemeinderathes theilte der Vorsitzende Bürgermeister Grasselli zunächst mit, das k. k. Landespräsidium habe eine Anzahl Exemplare des Allerhöchsten Handschreibens an den Herrn Ministerpräsidenten Grafen Taaffe (der Gemeinderath erhebt sich) anlässlich des 40jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers eingekendet mit dem Bemerkten, dass eine besondere Intimation an die Vertretungen und Corporationen, welche Stiftungen gegründet und Wohlthätigkeitsacte beschlossen haben, nicht erfolgen werde; der Gemeinderath möge daher das Allerhöchste Handschreiben, welches an den Straßenecken affichiert worden ist, zur Kenntnis nehmen. (Lebhafte Beifall.) Weiters theilte der Herr Bürgermeister eine weitere Zuschrift des hohen Landespräsidiums mit, wornach Se. Majestät der Kaiser laut Zuschrift des Ministeriums des Innern zu gestatten geruhten, dass sämtliche Stiftungen, welche anlässlich des 40jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät gegründet wurden, Sr. Majestät Namen führen dürfen. (Lebhafte Beifall.) Nur die Benennung der neu erbauten städtischen Infanterie-Kaserne nach dem Allerhöchsten Namen bedarf noch der besonderen kaiserlichen Genehmigung. Bürgermeister Grasselli erinnerte weiters daran, dass sich in der kaiserlichen Familie in den letzten Tagen ein freudiges Ereignis, die Verlobung Ihrer kaiserlichen Hoheit der Erzherzogin Marie Valerie mit Sr. kaiserlichen Hoheit dem Herrn Erzherzoge Franz Salvador, vollzogen habe. Der Herr Bürgermeister ist überzeugt, dass der Gemeinderath dieses freudige Ereignis mit lebhaftester Freude begrüßen (stürmischer Beifall, Juvio- und Slava-Rufe) und ihn ermächtigen werde, im Wege des hohen Landespräsidiums die allerehrbietigsten Glückwünsche dem Allerhöchsten Kaiserhause auszusprechen. (Allgemeine Zustimmung, Juvio- und Dobro-Rufe.)

Bürgermeister Grasselli verlas sodann die Zuschrift des Landesauschusses bezüglich des Ankaufsanbotes des Großhändlers Herrn Josef Gorup für das Civilspital im Betrage von 120.000 fl. und der Abtretung sämtlicher Spitalsgebäude und eines Theiles des Spitalsgartens entweder an die Stadtgemeinde oder an das Land Krain, wenn der eine oder der andere Factor sich verpflichte, in diesen Gebäuden selbst oder an einem anderen geeigneten Orte eine höhere slovenische Mädchenschule zu errichten und die jetzigen Gebäude des Civilspitals zu anderen und nicht zu Spitalszwecken zu verwenden. Hiemit sei der erste Schritt zur Entfernung des Civilspitals aus dem Centrum der Landeshauptstadt geschehen, und wenn es auch noch vielleicht schwierige Verhandlungen geben werde (der Entfernung des Civilspitals müsse auch die des Militärspitals aus dem schönsten Stadttheile folgen): das Aufblühen, die Erweiterung und die Verschönerung dieses Stadttheiles ist gesichert, auf den Schotterfeldern dieses Stadtgebietes soll und wird ein neuer Stadttheil entstehen zum Wohle der Stadtbevölkerung, zur Zierde der Landeshauptstadt. Doch nicht genug, dass Herr Gorup der Stadtgemeinde ein so hochherziges Geschenk zugesichert, hat er durch eine Reihe glänzend dotierter Stiftungen für die Frequentantinnen der zu errichtenden höheren Mädchenschule auch finanziell gesorgt, womit er sich die Landeshaupt Laibach zum größten Danke verpflichtet hat. Die Gemeindevvertretung kann wohl dem edlen Patrioten kein schöneres Zeugnis ihrer Dankbarkeit geben, als dass sie von ihrem erhabensten Rechte Gebrauch macht — und dies beantrage der Bürgermeister — und dem hochverdienten Patrioten

Herrn Josef Gorup zum Ehrenbürger der Landeshauptstadt Laibach erwählt. (Lebhafte Zivio- und Dobro-Rufe.) Der Bürgermeister betrachtet die allgemeine Acclamation als einstimmige Annahme des Antrages. (Allseitige Zustimmung.)

Namens der Stadtverschönerungssection beantragte Gemeinderath Povše, dem provisorischen Stadtgärtner in Tivoli, Mathias Zierer, eine Naturalwohnung in den Gebäuden des Schlosses Tivoli anzuweisen und die definitive Besetzung der Stelle sofort durch den Stadtmagistrat aususchreiben zu lassen. (Angenommen.)

Gemeinderath Dr. Gregorič referierte namens der Stadtverschönerungssection über die Reconstruierung des städtischen Bades in der Kolesia. Die Section beantragt, für die Adaptierung 3609 fl. zu votieren, die bisherige Mühle abzutragen, an ihrer Stelle acht gemauerte Cabinen zu errichten, das Gebäude der Kolesia aber insoweit herzustellen, dass dasselbe als Wohnung für den Bäcker und für eine kleine Restauration geeignet wäre. In der mehr als einstündigen Debatte, in deren Details wir nicht eingehen können, theilnahmen die Gemeinderäthe Benedikt, Fribar, Kavnihar, Pakič, Dr. Staré, kais. Rath Murnik, Dr. Ritter v. Bleiweis, Jagar, Valentinčič und der Referent Dr. Gregorič, also fast die Hälfte aller noch anwesenden Gemeinderäthe. Der Antrag des Gemeinderathes Jagar, die ganze Angelegenheit nochmals dem Bauamte zur Berichterstattung zuzuweisen, wurde abgelehnt, der Antrag der Section, das Gebäude zu restaurieren, so weit es nöthig ist, und statt der abzutragenden Mühle und acht gemauerten Cabinen so viel hölzerne zu erbauen, angenommen, dagegen der Antrag des Gemeinderathes Pakič, die Arbeit im Concurswege auszuschreiben, abgelehnt und die Durchführung in eigener Regie beschlossen.

Gemeinderath Povše referierte namens der Stadtverschönerungs-Section über den Bau eines Glas- und Wärmehauses beim Schlosse Tivoli. Die Kosten würden annähernd 4550 fl. betragen, dürften sich aber noch niedriger stellen, trotzdem der Stadtgärtner in dem neu zu erbauenden Gebäude gegenüber dem Teiche nächst der Treoschen Villa auch seine Wohnung erhält. Referent beantragte, sofort die öffentliche Vicitation auszuschreiben, damit das Gebäude bis zum Herbst ausgetrocknet sein werde. Beide Anträge wurden angenommen.

Gemeinderath Dr. Staré referierte über zwei Recurse des Hausbesizers Johann Borštnik in Pühnerdorf in Bau-Angelegenheiten, welche beide als der Bauordnung widersprechend abgewiesen wurden.

Gemeinderath Dr. Ritter v. Bleiweis referierte über den Bericht des Stadtphysikates über die Blattern-Epidemie in den Jahren 1887 und 1888. Der Referent beantragte nach eingehender Motivierung: 1.) Dem krainischen Landesaussschusse wird für die Auflassung des Blattern-Spitals und Errichtung eines neuen Spitals außer der engen Peripherie der Stadt der Dank des Gemeinderathes ausgesprochen; 2.) der Magistrat wird beauftragt, nach dem Antrage des Stadtphysikates einen neuen Wagen anzuschaffen, in welchem bei epidemischen Krankheiten die Patienten sammt dem Bettgewande in das Infectionsspital transportiert werden können; 3.) an den krainischen Landesaussschuss ist die Bitte zu richten, die Kosten per 577 fl., welche anlässlich der Blattern-Epidemie für Animalimpfstoff ausgegeben wurden, gleich den übrigen Gemeinden, aus dem hiezu vom Landtage votierten Betrage zu restituieren; 4.) dem Sanitätsdiener Fuß sei eine seitens des Stadtmagistrates zu bestimmende Remuneration zu gewähren; 5.) der Bericht des Stadtphysikates wird zur Kenntnis genommen. — Auch über diese Anträge entspinnt sich eine längere Debatte, worauf sämtliche Anträge angenommen wurden.

Hierauf wurde wegen fortgeschrittener Zeit die Sitzung geschlossen. Der Bürgermeister wünschte am Schlusse dem gesammten Gemeinderathe ein glückliches neues Jahr, desgleichen der gesammten Bevölkerung der Landeshauptstadt, und gab der Hoffnung Ausdruck, die Thätigkeit des Gemeinderathes werde im kommenden Jahre eine gleich erspriessliche und für die Landeshauptstadt nützliche sein wie im laufenden Jahre. (Beifall.)

(Zum Kaiser-Jubiläum.) Zu den zahlreichen Spenden und Stiftungen, welche aus Anlass des vierzigjährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers in unserem engeren Vaterlande gemacht worden sind, haben wir heute eine namhafte Spende des hochwürdigen Herrn Pfarrers Johann Novak in Flödnig zu verzeichnen. Derselbe spendete aus dem obgenannten patriotischen Anlasse den Betrag von 2400 fl., welcher wie folgt vertheilt werden soll: für den Bau der Wallfahrtskirche in Brezje 1000 fl., für den Bau einer neuen Kirche in Gottschee 1000 fl., für das Collegium Marianum in Laibach 100 fl., für das Waisenhaus in Gottschee 100 fl., für die Herz-Jesu-Kirche in Laibach 100 fl. und für das Missionshaus in Gottschee 100 fl. Der edle Wohlthäter hat auf jede wie immer geartete Dankagung im voraus verzichtet.

(Anna Frein von Lazzarini †) Gestern vormittags 9 Uhr ist auf ihrem Weingebirgsgute nächst Marburg Anna Frein von Lazzarini, geborene Gräfin

Brandis im Alter von 71 Jahren nach fast zweimonatlichen schweren Leiden verschieden. Die Verstorbene war die zweite Gattin des Freiherrn Franz v. Lazzarini, Besitzers der Herrschaften Flödnig und Ruzing und Mutter des jetzigen Herrschaftsbesizers, Heinrich Freiherrn von Lazzarini. Die Verbliebene war eine bekannte Wohlthäterin; von ihrer Wohnung gieng niemals ein Armer unbefenkt fort, und jeder humane Verein unserer Landeshauptstadt zählte die Verstorbene zu seinen unterstützenden Mitgliedern. Die zahlreichen Armen der Stadt und von Flödnig werden der edlen Dame sicher ein dankbares Andenken bewahren. Die Leiche wird mittels Bahn in Laibach anlangen und von hier nach dem Schlosse Flödnig überführt und dort in der Familiengruft bestattet werden.

(Deutsches Theater.) «Mosa und Röschen» hat sich noch immer so viele herzerfrischende Kleinigkeiten bewahrt, dass man es nach einem größeren Zwischenraum wieder mit Vergnügen sieht. Dieses Lustspiel wurde gestern sehr brav vorgestellt. In erster Linie ist Herr Horak zu nennen; er war, je nachdem es die Rolle erforderte, voll toller Laune und männlichen Ernstes. Mit Mutterwitz und natürlicher Gutmüthigkeit gab Fräulein Walla die Frau Grimminger. Diese Dame ist überhaupt eine vorzügliche Vertreterin der Mutterrollen. Die Debutantin Fräulein Spiller ist offenbar noch eine Anfängerin; jener naiv-muntere Ton, der des Zuhörers Herz im Leibe lachen macht, fehlt ihr noch. Ob sich derselbe wohl aneignen lässt? Uebrigens hatte sie gestern auch sehr vortheilhafte Momente. Frau Dorn und Herr Rieger verdienen auszeichnende Erwähnung. Die Pflege des Lustspieles sollte sich die Direction Dorn vorwiegend angelegen sein lassen, denn den Erfordernissen dieser Gattung von Drama entsprechen ihre schauspielerischen Kräfte am besten.

(Sylvester-Feier.) In der Restauration des «Hotel Elefant» findet Montag, den 31. d. M., eine Sylvester-Feier, verbunden mit einem Militär-Concert, statt.

(In Sairach) ober Bischoflack soll demnächst mit dem Baue einer neuen Pfarrkirche begonnen werden.

(Ernennungen.) Der krainische Landesaussschuss hat in seiner jüngsten Sitzung die Herren Ferdinand Pfeifer und Franz Pečnik zu Officialen erster Classe, Herrn Johann Rupanc zum Official des Hilfsamtes ernannt. Bei der Landesbuchhaltung wurde Herr Johann Kozjel zum Official dritter Classe, Herr Zvonimir Jor zum Accessisten befördert.

(Laibacher Deutscher Turnverein.) Der Laibacher Deutsche Turnverein veranstaltet Montag, den 31. December, in der Casino-Glashalle einen Sylvester-Familienabend unter Mitwirkung der Musikcapelle des 17. Infanterie-Regiments. Ordnung: 1.) «Mahnruf», Chor von Reinhold Beder. 2.) «Wo hin mit der Freud?» Chor von Theodor Elze. 3.) Schauturnen am Doppelbock. 4.) «Beim Scheiden», Chor mit Biergesang und Clavierbegleitung von Dr. F. Eyrich. 5.) Humoristischer Vortrag. 6.) «Häst sulln a Glöckl wern!», Chor im steirischen Volkston von Josef Gauby. 7.) Couplet-Vortrag. 8.) «Lied der Deutschen in Oesterreich», Chor mit Clavierbegleitung von Rudolf Weinwurm. Nach dem Concerte findet ein Tanzkränzchen statt. Anfang um 8 Uhr abends.

(Subventionen.) Der krainische Landesaussschuss hat den durch Hagelschlag geschädigten Gemeinden St. Ruprecht, Studenc und Buča, ferner einigen Gemeinden im Tschernemberl Bezirke sowie auf dem Laibacher Moraste entsprechende Subventionen gewährt.

(Todesfall.) Zu Görjach bei Belde ist am 24. d. M. der dortige Pfarrrer und geistliche Rath, Herr Karl Ledeschi, im hohen Alter von 81 Jahren gestorben. Der Verbliebene, ein weit und breit bekannter und allseits beliebter Seelsorger und Wohlthäter der Armen sowie der dortigen Schuljugend, ward am 5. August 1807 in St. Martin bei Krainburg geboren und am 10. October 1830 zum Priester geweiht. Das Leichenbegängnis, an dem sich eine ungewöhnlich große Volksmenge theilte, fand vorgestern statt.

(Slovenisches Theater.) Morgen abends findet im Citalnica-Saale eine slovenische Vorstellung statt. Zur Aufführung gelangt das mit so großem Beifalle aufgenommene Volksstück «Rovček Andrejček».

(Der slovenische Bicycle-Club) hält heute abends im Glassalon der Citalnica-Restauration einen Jourfix mit Musik und Gesang ab. Alle Radfahrer sowie Freunde des Sports sind eingeladen.

Dankagung.

Die p. t. Herren Ottokar Faulst, Johann Globodnit und Franz Birker haben von ihren an der Wiefengasse gelegenen Parzellen der Stadtgemeinde Laibach den für die Erweiterung der Wiefengasse benötigten Grund unentgeltlich abgetreten, für welchen gemeinnützigen Act selben hiemit öffentlich der Dank ausgedrückt wird.

Stadtmagistrat Laibach am 21. December 1888. Der Bürgermeister: Grasselli m. p.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.» Wien, 28. December. Statthalter Graf Wadeni, Graf Friedrich Rinsky (Referent über das Wehrgezeß) und Senatspräsident des Verwaltungsgerichtshofes, Freiherr v. Bemayer, wurden zu Geheimrathen ernannt. Voloska, 28. December. Kronprinz Erzherzog Rudolf und Kronprinzessin Erzherzogin Stephanie sind heute früh, von der Bevölkerung und dem Curpublicum ehrfurchtsvollst begrüßt, in Abbazia eingetroffen.

Graz, 28. December. Sicherem Vernehmen zufolge wird in der morgigen Landtagsitzung vom Ausschusse der Antrag gestellt werden, das Landanlehen bei der Bodencredit-Anstalt nicht, wie vom Landesaussschusse vorgeschlagen wurde, gegen 3 1/2 procentige Verzinsung zum Course von 89.50, sondern gegen vierprocentige Verzinsung zum Course von 97 aufzunehmen.

Berlin, 28. December. Die «Kreuzzeitung» berichtet aus London das Eintreffen Ignatjew's in Galta, um von der Gr. Königin Natalie empfangen zu werden. Bemerkenswert ist eine Meldung der «Frankfurter Zeitung», wonach sich die Beziehungen des Battenbergers zum Zarenhofe in letzter Zeit merklich gebessert hätten.

Rom, 28. December. Die Agenzia Stefani bestätigt, die tunesische Regierung verlange die Naturalisierung der ausländischen Beamten als Franzosen oder Tunesen, widrigenfalls sie verabschiedet würden. Der «Opinione» zufolge setzte sich Italien bereits mit England discret halb in Verbindung und informierte die Centralmächte von dem Zwischenfalle.

Angelkommene Freude.

Am 27. December.

- Hotel Stadt Wien, Pfeifer, Kaufm., Oberlaibach. — Nassatto, Professor, Villach. Hotel Elefant, Blau, Reisender, Kanischa. — Perlic, Kaufm., Sissef. — Ghennardini, k. k. Hauptmann, Pola. — Stengly, Oberthierarzt, Graz. — Graf Lamberg, k. k. Oberst, Klagenfurt. — Rtti Eisler und Desterreicher, Wien. Hotel Südbahnhof, Jaborjan, Budob. — Kern, Trieste. — Schiller, Bantenaufseher der Staatsbahn, Villach. — Pogorelec, Revident, Laibach. Hotel Bairischer Hof, Greibl, Villach. — Wislan, Bäckermeister, f. Frau, Feldkirchen. — Krašovic, Stariterg.

Verstorbene.

Den 28. December. Emerich Avanzo, Goldarbeiter, 34 J., Rain 14., Lungenphthisis.

Lottoziehungen vom 27. December.

Brünn: 80 8 26 34 3.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Barometrischer Stand in Millimetern
7	U. Mg.	739.3	2.2	windstill	Nebel	0.0
28	» N.	738.3	1.8	W. schwach	bewölkt	0.0
9	» Ab.	738.7	3.8	W. schwach	bewölkt	0.0

Morgennebel, trüber Tag. Das Tagesmittel der Temperatur 3.9°, um 6.8° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten, beziehungsweise Vaters, Herrn

Leopold Rannacher

Privatbeamten

welcher gestern abends um 10 1/4 Uhr selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet morgen um 4 Uhr nachmittags vom Sterbehaule Bahnhofgasse Nr. 20 aus auf den Friedhof zu St. Christoph statt.

Laibach am 29. December 1888.

Wilhelmine Rannacher, Gattin.

Marie und Emma Rannacher, Töchter.

Gegenüber vielfachen in neuerer Zeit wieder an uns gelangten Anfragen bringen wir hiemit zur Kenntnis des p. t. Publicums, daß wir in unserer Fabrik

keinerlei Detailverkauf,

und zwar weder im Laufe des Jahres noch zur Weihnachts-Saison unterhalten, wir überhaupt an Private nichts abgeben. Laibach, 20. December 1888

Aug. Tschinkel Söhne,

k. k. Hoflieferanten.

(5696) 3—3

Wenn weder Doctor, Professor noch Bäcker zu helfen vermögen, sondern das Verdauungsleiden fortbesteht, dann wende man sich wegen des Nühern, was zu thun, an J. J. Popp's Poliklinik in Seide (Hofstein). (Bei Anfragen erwähne man dieser Zeitung.) (3334) 4—3

Course an der Wiener Börse vom 28. December 1888.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and market prices. Includes sections for Staats-Anlehen, Pfanndbriefe, and Industri-Actien.

Ein herzliches Lebewohl! allen meinen p. t. Gönnern, Freunden und Bekannten. Theodor Luka.

- 3. Verzeichnis derjenigen Wohlthäter, welche sich zugunsten des Laibacher Armenfondes von den üblichen Besuchen am Neujahrstage losgekauft haben. List of names and their contributions.

Schöner Herrenpelz sofort zu verkaufen. Näheres in Müllers Annoncenbureau. (5776)

schöne Orangen 100 Stück per Kiste fl. 4.40. Ferdinand Plautz Laibach.

Wohnung schön, licht, trocken, mit Gassenaussicht, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zugehör, für Georgl k. J. zu vergeben. (5774) 3-1

Jäger, habt acht! Wer naturgetreue Rehblätter, Wildlocken, fertige Witterungen, Raubthierfallen, Jagdpfeifen und andere praktische Jagdartikel gut und billig beziehen will, verlange illustr. Preisliste, die gratis und franco versendet: Riedl, Revierförster, München, Schlachthausstrasse Nr. 13. (5615) 3-3

Unübertrefflich für Zähne I. Salicyl-Mundwasser II. Salicyl-Zahnpulver. Apothek Trnkóczy neben dem Rathhause in Laibach.

Cours de conversation française. Auf mehrseitige Anregung eröffne ich mit Beginn des nächsten Monates einen Cours nur für französ. Conversation, verbunden mit gewählter Lectüre, für Herren auch in den Abendstunden. Karoline Tschurn Alter Markt Nr. 9, III. Stock. (5610) 3-3

Visitkarten in hübscher Ausführung bei Jg. v. Kleinmayr & Fedor Samberg.

Die Selbsthilfe, treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge ihrer Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft.

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstbewahrung. 80. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 M.

Des Kindes liebstes Spiel heißen mit Recht Richters Anker-Steinbänkchen. Von 40 fr. ab vorrätig in allen feineren Spielwaren-Geschäften.

Nur fl. 3 das schönste, sinnreichste Fest-Geschenk! Andenken an Verstorbene. Porträts in Lebensgröße nach jeder Photographie. Anzahlung fl. 1. Aehnlichkeit garantiert.

Die reichhaltigste und erste Modenzeitung ist Der Bazar. Tonangebend für Mode und nützlich für Handarbeit. Der Bazar bietet zur Selbstanfertigung der Garderobe doppelt so viele Schnittmusterbogen als irgend ein Modenblatt. Der Bazar erscheint in reichster Ausstattung und bringt Mode, Handarbeiten, colorierte Modenbilder, Schnittmuster in natürlicher Größe, Romane und Novellen, prachtvolle Illustrationen. Abonnementpreis vierteljährlich 2 1/2 Mark. (5676) 3-3